

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis
jährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierspaltige Corps-
seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
zuvor erbeten.

Insertate befürden sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreiwöchentliches Vorkriegsblatt.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

M. 196.

Mittwoch, den 23. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement: bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matie, „Zum Gutedenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfennig.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Zu den Feriencolonien.

Wenn über die Feriencolonien berichtet wird, so wird immer nur ihr Nutzen hervorgehoben, der an dem körperlichen Gedeihen der Pflanzlinge ersichtlich ist. Wir meinen aber, daß die Zweckmäßigkeit solcher Sommerfrischen in noch viel höherem Maße wird nach der sozialen Seite hin anerkannt werden müssen, wenn man die Einträge berücksichtigt, die sie auf die Zöglinge zurückschicken. Wer, wie die „Magdeb. Zeitung“ hervorhebt, sowohl das häusliche als das Leben der Landleute kennt, der weiß, welche Vorurtheile die Feriencolonien und Stadtleute gegenseitig entgegenbringen. Die Feriencolonien sind sehr geeignet, trotz der geringen Grenzen, in denen sie sich bewegen, diese Vorurtheile nach ihrem Theil zu beseitigen zu können. Viele Landleute meinen gewöhnlich, in den Städten allein wohne das Glück und der Wohlstand, und sie ziehen dahin, gewöhnlich das hinter sich lassend, was sie suchen. Wäre wohl ohne diese übertriebene Annahme vieler Bewohner des platten Landes die rapide Zunahme vieler Städte in den letzten Jahrzehnten möglich gewesen? Ja, Manchem ist es gegliückt mit dem Wechsel, aber wie Viele sind durch denselben in Noth und Kummer gerathen? Andererseits bilden viele Städte sowohl der höchsten als der niedrigsten Kreise mit starker Ueberlegenheit und mit Bedauern auf den Landbewohner, und wir haben die Ueberzeugung, sie halten den Tag für verloren, den sie nicht in Getreidemal und in der Aufregung des häuslichen Lebens verbracht haben, wenn sie auch nur unter einmal ganz gern eine Landpartie mitmachen.

Diese Gegenfälle, welche wir hier angedeutet, auszugleichen, dazu können die Feriencolonien ihr Theil mitbringen. Die Stadtkinder sehen das Landleben mit seinem Treiben und täglichen Beschäftigungen in der Nähe und lernen es vielleicht achten und lieben (wenn der Führer seinen Einfluß auf die Kinder verwenden kann), während die Landbewohner, Jung und Alt, es sehen, daß in den Städten auch Weh und Noth zu Hause ist. Sie lernen dann ihr einfaches Leben schätzen und ihr Sehnen nach dem Trubel des häuslichen Lebens legt sich.

Jeder sollte sich aneignen sein lassen, diese hier einmal berührten Gegenfälle zwischen Stadt und Land zu haben, denn wie die neuere und neueste Zeit es gezeigt, leidet selbst das politische Leben darunter. Hoffen wir also, daß die Feriencolonien in socialer Beziehung ihre guten Erfolge haben mögen!

G. v. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. Bach.
(Fortsetzung.)

Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, die schwere Pflicht, die Tante zu begleiten, zu erfüllen, und Richard sowohl wie Erbach mußten die ärztliche Pflicht des schönen Mädchens, das in den Stunden des Glüdes, besonders auf Erbachen, den Eindruck der Reifezeitigkeit gemacht hatte, bewundern, und die Heilnahme für Sofia wurde dadurch nur lebhafter und in dem Wunsch, sie aufzurichten, zu trösten, zu erheitern, verlag er fast die Sorge um Anna, die selbstlos, nur für die Trauernde bedacht, sich ganz in den Hintergrund stellte. Sie begnügte sich mit der Unterhaltung des Doktor Kummer, der ihr seine altmodischen Heilgängen darbrachte, und begrub während der langen, traurigen Fahrt die leise genährte Hoffnung, daß Richard sie und nicht Sofia lieb habe, mit resignirtem Herzen.

Endlich war Riga erreicht. Die Verwandten der Fürstin waren herbeigekommen, um in Abwesenheit des Gemahls die Pflichten gegen die Verstorbene auszuüben, und Sofia sah sich bald von Leidtragenden umringt, die die Leiche nach dem Stammfusse, wo sie in dem Erbgräbnisse beigesetzt werden sollte, zu geleiten. Die trauen Beschüger der jungen Dame wurden dabei ebensovienig beachtet, wie Anna, die sich in bescheidenen Entfernung hielt und nur von Zeit zu Zeit einen fragenden, unruhigen Blick auf die junge Dame warf, die in ihrem unerwarteten Schmerze alles um sich her, selbst die Pflichten der Dankbarkeit, zu vergessen schien. Richard warf seine suchenden Blicke umher; er hatte gehofft, Friedrich schon hier begrüßen zu können.

Aber kein Suchen war vergebend, der Freund war nicht da und seine umher irrenden Augen trafen nur das finstere zusammengezogene Gesicht Erbachs, dessen Stolz durch Sofia's rüchthelloses Vergessen seiner Person empfindlich verletzt wurde.

Unwillkürlich trat Schröder dem Grafen und Kummer näher, und mit einem bereiten Blick auf die vielen, fremden Menschen, die in lebhafter Weise ihre Theilnahme in russischer Sprache ausdrückten, meinte Erbach heftig: „Ja, glaube, es ist am besten, wir treten gemeinschaft-

Költisches Tagesbild.

Die „verdammten Föderirten“, um mit Vater Blücher zu sprechen, verberben in Konstantinopel, was das englische etwas trostlich gewordene Schwert am Suezkanal gutmachen will. Der Fort, der auch heute noch die bekannte zwei Seelen in der Brust trübt, donnert das englische „Zurück! Du redest den Feind nicht mehr, so reite Dein eignes Leben“ ziemlich vernachlässigt durch Lord Dufferin's Mund in die Drenen. Unteroffen haben die englischen Doerbefehlshaber den gestern von uns angeordneten Coup vollbracht. Wolseley's Plan und ist gelang vollständig. Nicht einmal die Brigade-Generale konnten den Plan. General Hamley erhielt sogar den Auftrag, das Bombardement Abwärts durch Platanenmarsch von Ramleh zu unterziehen, und ersuhr erst Wolseley's eigentlichen Plan, als er Sonntag Morgen die verzeigte Ordre eröffnete. Die eingeschiffen Soldaten erhalten folgende Vorräthe vor der Einschiffung: Zunächst eine gute Mahlzeit, sodann trägt jeder Mann die Rationen für 1 1/2 Tage und hundert Patronen mit sich. Jedes Bataillon trägt außerdem zweitägige Rationen. Die Soldaten lassen beim Landen alle schmerzhaften Geräthe auf den Schiffen.

Eine Depesche der Admiralität meldet, daß Kessiffe von den englischen Truppen ohne Widerstand besetzt worden ist und daß die Egypter geflohen sind. Die englische Panzerflotte und die Truppenanwartschiffe sind in den Suezkanal eingelaufen, der Verkehr von Handelsschiffen auf dem Kanal ist nur temporär stillt, um die Durchfahrt der englischen Schiffe durch den Kanal möglich zu machen. Die Stellung von Koosier für die englischen Kriegsschiffe war von der Suezgesellschaft verweigert worden. Die Truppen Arabi Paschas haben Chemitely geräumt und sich nach Damietta zurückgezogen. — Ismaïlia wird dem Aufsehen nach der Ausgangspunkt der englischen Aktion. Der Weg von Ismaïlia nach der Hauptstadt Kairo ist der kürzeste, er führt längs des von Arabi noch unberührt gelassenen Südwasserkanals über Zagagig und von da im angebauten Lande nach Kairo. Auf dem Wege nach Zagagig haben die Briten die besetzte Stellung der Egypter bei Zell el Redir zu überwinden, entweder durch Wegnahme mittels Beschließung und Sturmangriff, oder durch Umgehung, welche letztere einen mehr-tägigen Marsch durch die Wüste erfordert.

Eine offizielle Meldung aus Suez vom 20. d. sagt: Die englische, aus Marine- und Infanterie bestehende Truppenabtheilung rückte auf dem Wege über den Kanal gegen Chalouif (auf dem Wege von Ismaïlia nach Zagagig) und stieß auf 600 Mann von Arabi Paschas Truppen, welche sich hinter der Station stark verchanzt hatten. Die Engländer griffen an, schlugen die Egypter in die Flucht und nahmen denselben 1 Geflügel und 45 Gefangene ab. Die Engländer hatten 4 Tode und Ver-

wundete. Der Verlust der Egypter an Toden und Verwundeten beträgt gegen 100 Mann. Die Egypter hatten das Ufer des Südwasserkanals bei Chalouif angegriffen. Der Schaden ist aber wieder ausgebessert und der Kanal wird jetzt befaßt. Der Oberbefehlshaber des indischen Truppenkontingents, General Macpherson, ist mit seinem Generalstab in Suez angekommen. Tres facit collegium, Seymour, Wolseley, Macpherson. Eine Depesche des Generals Wolseley aus Kantara berichtet, daß bei Ismaïlia ein Scharrmügel mit den Egyptern stattgefunden habe.

Arabi Pascha hat sich allem Anschein nach durch die Meldung vor dem Abgang des Gros der feindlichen Truppen nach Abukir täuschen lassen und in Folge dessen einen Vorstoß gegen Alexandrien unternommen. Die englischen Truppen wurden am Mahmudiefanal angegriffen, ihre Stellung am Garten Antoniaades bei Ramleh beschossen. Das Geschick endete nach ziemlich heftiger Kanonade gegen Sonnenuntergang. Sonntag Nachmittag unternahm vier englische Regimenter am rechten Ufer des Mahmudiefanals eine Refugiosirung, wobei es abermals zu einem lebhaften bei-derseitigen Geschützfeuer kam, das ohne Resultat verlief, wie die englischen Berichte melden, die auch hinzusetzen, daß in beiden Gefechten die Engländer keine Verluste hatten. Es ist allerdings mehr als befremdlich, daß eine zweimalige mehrstündige „lebhaft“ Kanonade den Engländern gar keinen Verlust zugefügt haben soll; die ägyptischen Kanoniere haben sich bei den früheren Gelegenheiten keineswegs als absolut unfähige Schützen erwiesen. Die Schlussbemerkung einer Depesche der „E. T. C.“ aus Alexandrien: „Arabi Paschas Truppen halten Millaha besetzt“ deutet darauf hin, daß die Engländer Terrain verloren haben; denn dieser ist ihr Panzerzug auf der Eisenbahn immer bis zu dieser Station vorgegedrungen.

General Wolseley hatte noch vor seiner Abreise nach Egypten verschiedene Regimenter befristet, welche euent das ägyptische Expeditionskorps ergänzen sollten. Das Kriegsmiisterium hat mehreren von diesen Regimenten den Befehl erteilt, sich zum Abgang bereit zu halten.

General Wolseley hat bei dieser Gelegenheit die Spezialkorrespondenten gehörig in der ihm geeignet scheinenden Weise ausgebeutet. In seinem vor 1870 geschriebenen „Soldiers pocket-book“ (des Soldaten Taschenbuch) hat die Spezialkorrespondenten als „den modernen Fluch einer Armee im Felde“ bezeichnet, später seine Ansicht jedoch dahin geläuert, daß er anerkannte, „wie nützlich die Journalisten zur Verbreitung falscher Nachrichten und dadurch zur Täuschung des Feindes verwertet werden könnten.“ Dem entsprechend hat er den alexandrinischen Korrespondenten einen vollständigen Angriffsplan in die Hände spielen lassen, von denen dieselben sofort den vermuteten Gebrauch machten. Einem Berichterstatter, welchem er die

lich die Rückreise an. Der Wocher hat seine Schuligkeit gethan, der Wocher kann gehen.“

In demselben Augenblicke richtete Anna ihre Blicke auf die drei, recht sinnlich blickenden Männer; einen Moment dachte sie nach, dann aber folgte sie der raschen Eingebung, und sich hastig durch die Menge Bahn brechend, legte sie ihre Hand sanft auf Sofia's Arm, indem sie ihr wenige Worte zusprach.

Ein rasches Roth überzog die Wangen der jungen Fürstin, sie wandte sich an einen alten, vornehm aussehenden Herrn, dem sie einige Worte zusprach, dann ergriff sie seinen dargebotenen Arm, und sich trauzig gegen die Verwandten verneigend, schritt sie mit ihm auf Erbach, Schröder und Kummer zu, die ihr ziemlich verstimmt entgegenblickten.

„Meine Nichte ist Ihnen zu großem Dank verpflichtet“, begann der alte Herr in ziemlich geläufigem Deutsch seine Rede, „und in Abwesenheit meines Schwagers bitte ich Sie, die Gastfreundschaft auf Schloß Barntlow anzunehmen zu wollen. Sie werden mir traurige Tage jetzt dort erleben, aber doch Erholung von der Reise finden.“

Bald darauf setzte sich der Kranzträger in Bewegung und nach einer zwei- bis dreistündigen Fahrt sah man die Thürme des Schloßes zwischen hohen, prachtvoll belaubten Bäumen hervorragen.

Erl hier trat Friedrich mit den drei Söhnen des Hauses hinzu; er hatte Mühe gehabt, den lebensschmerzlichen Schmerz der wilden, ungeschliffenen Knaben, die unmäßig in ihrer Art, unmäßig in ihrem Leid waren, zu dämpfen, und nur seinen ernst mahnenden Worten gelang es, die Ausbrüche ihrer Schmerzes niederzulassen.

Es war eine aufregende, wilde Scene, die für die deutschen Männer etwas Verleidendes hatte, trotzdem der gedrehteste Schmerz sich erklärlich machte, und unwillkürlich blickte Richard zu Friedrich hin, der dazu ausersahen war, diese Naturen zu zäheln, sie in die Grenzen des alltäglichen Lebens zu führen.

Wäuten in das Schloß und Weinen drang das Rollen eines rasch herantommenden Wagens, und während der Pope den letzten Segen über die Leiche sprach und die

leisen Gesänge dumpf in der hohen, mit schwarzem Kreppe ausgelegten Kapelle verhallten, öffnete sich die Thür und gleich vor Erschütterung trat der Fürst Barntlow ein. Er war sechsen heimgelohret, ohne eine Ahnung des furchtbaren Ereignisses zu haben, und aus dem Munde seiner Diener, die ihn voll Bestürzung empfingen, ersuhr er die Schreckensstunde.

Mit einem krampfhaften Schrei sank Sofia in die Arme ihres Vaters, die beiden Söhne, die Friedrich an der Hand führte, rissen sich mit einer heftigen Bewegung von ihm los, um auf den Vater zuzuströmen, der wie betäubt um sich blickte, dann aber, durch einen leisen Wink die Ceremonie zu endigen befohl.

Nach wenigen Minuten war alles vorbei; nach und nach leerte sich die Kapelle, und erst jetzt fand Schröder Gelegenheit, sich dem Freunde zu nähern.

„Richard, um Gottes willen, bist Du's oder ist es Dein Geist?“ rief Friedrich, als der junge Mann lächelnd seine Hand auf den Arm des Freundes legte; „tann es denn sein, Du hier, bei der Trauerfeierlichkeit der Fürstin? Und sehe ich recht, ist das nicht der Graf Erbach, unser Antipode in Bonn? Aber so sprach, rede, sonst denke ich, ich bin verrückt geworden, ich träume!“

„Weder das Eine, noch das Andere“, meinte Richard, seinen Arm in den des Freundes schließend, „ich werde Dir Alles erklären, wenn Du mir ein Plätzchen anweist, wo wir ungestört sprechen können.“

„So komm“, rief Friedrich, „und sei mir tausendmal willkommen, wenn ich auch Dein Hiersein nicht begreifen kann. In welcher Beziehung steht Graf Erbach zu Dir?“

„An weiter keiner, als der, daß wir gemeinsame Beschüger der beiden Damen waren. Er gehört zu Prinzess Sofia, ich von heute an zu Dir, wenn Du mir auf einige Tage Gastfreundschaft gewähren willst und kannst.“

Friedrich schlang liebevoll seine Arm um den Hals des jungen Mannes, den er heftig mit sich fortzog.

„Hier ist mein Reich“, sagte er ausgelassen, als sie heftig die Treppe hinaufgestiegen und einen Seitenflügel des weitläufigen Gebäudes erreicht hatten, „hier bin ich bis jetzt unbeschränkter Herrscher gewesen, trotzdem meine Unter-

Erlaubnis erteilte, ihn zu begleiten. Bedeutete er gleichzeitig, sein Pferd mitzubringen. Da der Berichterstatter darauf schloß, daß etwas mehr als Blutr für lange des Feldherrn sei, gestattete er sich die Frage, wie lange wohl die Abwesenheit dauern möge, und erhielt die Antwort: Bisher drei Wochen. Die Truppen haben absolute Vertrauen zu General Wolfesley.

Berichten aus Kamek zufolge sollen die Ägypter bis nach Kasrdonra Eisenbahnlinie vordringen, es hat den Anschein, als ob sie diese Position angreifen wollten. Wenn Arabi schlief ist, muß er den Engländern den Weg von Zemaita nach Kairo verlegen. Die betreffende Person, welche jüngst wegen einer mit Arabi Pascha unterhaltenen heimlichen Verbindung verhaftet wurde, ist **Hanafi Ofsendi**, welchen Arabi Pascha als Generaldirektor der Eisenbahnen eingestuft hatte. Aus demselben Grunde dürften noch mehrere andere Verhaftungen bevorstehen.

Der **Ahedive** hat das Dekret unterzeichnet, durch welches Gherif Pascha mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wird. Der **Ahedive** drückt in dem Dekrete seine vollständige Zustimmung zu den von Gherif Pascha entwickelten Ideen aus und glaubt, daß in der gegenwärtigen Zeit der Verwirrung die direkte Aktion der souveränen Autorität über die Bevölkerung und die Führung der Staatsgeschäfte besser behandelt werden müsse. Er werde daher von dem Rechte Gebrauch machen, den Ministerrat unter seinem eigenen Vorsitz zusammenzubersuchen, um in Verein mit demselben wichtige Fragen der inneren und äußeren Politik zu beraten. Auch werde er das dem **Ahedive** verfassungsmäßig zustehende Oberkommando über die ägyptischen Streitkräfte zu einem wirksameren machen, ohne insofern die Befugnisse des Kriegsministers zu beschränken. Der arme **Nadiri**!

In **Triest** hat die Nachricht von der Vereitelung des geplanten **Attentats** die Gemüter auf das Neue bewegt. In der Bevölkerung wächst die Erbitterung gegen diejenigen Personen, welche man mit Recht oder Unrecht im Verdacht der Zustimmung oder der Begünstigung des Verbrechens hält, so daß teils der Polizei Alles aufgegeben werden muß, um Gesellen nach dieser Seite hin vorzubeugen. Auch das Militär wird für alle Fälle in den Kasernen fortwährend in Bereitschaft gehalten. Ueber die Auffindung der verhängnisvollen Kiste erfährt man jetzt folgende Einzelheiten: Kurz vor Abfahrt des Dampfers „Milano“ in Venedig wollte ein unbekannter Herr an Bord dieses Dampfers noch eine Kiste unterbringen, deren Inhalt mit „Effetti ad uso di vestiti“ beschriftet war. Da wegen der kurzen Zeit eine geschäftsmäßige Besandung unmöglich war, bewog er den Steuermann des Schiffes, selbige gegen Belohnung zu übernehmen und erhielt Letzterer die Weisung, die Kiste werde in Triest vom Adressaten abgeholt werden. Der Steuermann, ein 18jähriger treuer Diener, steht zwar außer allem Verdachte, am Komplote beteiligt zu sein, wurde aber dennoch in Präventhaft genommen. Derselbe giebt an, bei Konfrontation den Uebergeber der Kiste sofort erkennen zu wollen. Die Kiste wurde in Triest nicht abgeholt und lag einen Tag an Bord. Bei näherer Befichtigung fand man die Adresse identisch mit der einer jener Personen, welche, politischer Umtriebe verdächtig, dieser Tage verhaftet wurden. Die Polizei verfügte hierauf die Säufung der Kiste, welche 35 Centimeter breit und einen Meter lang war. In der Kiste befand sich außer Proklamationen nur eine Bombe, nicht Drifini, und eine Petarde. Die Bombe hat große Setzspünder-Geschosse aus Eisen, morgansteinartig mit Pistons besetzt und ist ganz von Draht umhoben. Die Petarde ist ebenfalls aus Eisen, ist zylinderförmig, kreuzweise mit Drahtbändern verschlossen, eine Lunte war angebracht; beide Geschosse lagen gut verpackt in Werg.

geben sehr rebellisch sind und sich tapfer gegen meine Souveränität wehren. Komme, mein Junge, mache es Dir bequem. Die Kiste hat Dich angegriffen, und Kufe wird Dir wohlthun. Weiß der Teufel, wie Du zu der Verpflichtung gekommen bist und woher Deine Bekanntschaft mit den Damen stammt. Soll man es Zufall, soll man es Schickung nennen!

Walt wußte Friedrich alles, was Richard betraf, und die beiden Freunde hatten wohl ganz die traurige Veranlassung ihres Wiedersehens vergessen, wenn nicht ein in Frankreichs gefeilter Diener mit dem Auftrage, die beiden Herren zum Fürsten Warirow zu beschreiben, eingetreten wäre. Wohl oder übel mußten sie der Aufforderung folgen, und binnen wenigen Minuten standen sie in dem elegant eingerichteten Wohnzimmer der verstorbenen Fürstin, in dem sich jetzt die trauernde Familie und Graf Erbach, Anna und Doktor Kummer befanden. Der Fürst war ein Mann von einigen fünfzig Jahren; sein blühendes Gesicht mit dem wohlgepflegten, dunklen Schnurrbart und den munteren, hellblauen Augen schien gar nicht zur Trauer geschaffen zu sein, und als er jetzt den eintretenden jungen Männern einige Schritte entgegen ging, war auch der vorherige, tief schmerzliche Ausdruck schon einem freundlichen gemichen, und sein Willkommenruf lag herzlich und wohlwollend, wie der Dank, den er ihm gegenüber aussprach.

„Meine Tochter kann mir das Opfer, das Graf Erbach und Sie, mein Herr, gebracht, nicht groß genug schätzen, und ich kann nur meinen Dank und den Wunsch aussprechen, daß Sie es sich in meinem jetzt veredelten Hause eine Zeit lang gefallen lassen. Hier, Herr Doktor Friedrich, übergebe ich Ihnen Ihren Freund, den Sie doch gewiß gern in Ihrer Nähe haben wollen; sorgen Sie für sein Wohl — den Herrn Grafen Erbach und Doktor Kummer nehme ich für mich in Anspruch, bis meine Damen wieder im Stande sind, den geselligen Pflichten zu genügen. Der Schmerz hat seine Besten — aber auch die Gostfreundschaft muß ihr Recht bekommen, und darum, meine theure Sofia, sitze ich Dich, Dich zu fassen und für uns alle Sorge zu tragen!“

Auf einen freundlichen Wink erhob sich die junge

Die Polizei ist in lebhafter Thätigkeit. Zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen werden vorgenommen, die bisher indes noch kein weiteres Resultat ergeben haben. In der Buchdruckerei Morera, welche übrigens die Arbeiten für die Kriegsmarine, die Post und das Anstellungs-Comité liefert, wurde der Chef verhaftet, weil angeblich eine vom Oberstaatsanwalt, dem Staatsanwalt, den Polizei-Organen und Scherfländigen im Schriftschatz vorgenommene Unteruchung gravierende Momente ergeben hat. — Die Vertheidiger der wegen Mordverdachts verhafteten Juden von **Tizza-Geslar** haben an den königlichen Gerichtshof in Vlytreghyba Eingaben gerichtet, in denen sie gegen das unstatthafte Vorgehen des Untersuchungsrichters Dary Beschwerde führen.

Den Verhältnissen in **Tripolis** wendet die **französische Presse** neuerdings wieder eine besondere Aufmerksamkeit zu, während in der ägyptischen Frage die meisten größeren Journale sich der Reflexionen enthalten und nur die Tagesblätter reden lassen. So läßt jetzt ein Brief durch die Blätter, welchen das „Journal des Debats“ aus Benghasi (an der Ostküste der großen Syrte im Gebiete des alten Cyrene) erhalten hat. Derselbe ist vom 7. August datirt und atmet in jeder Zeile Furcht und Schrecken vor etwaigen Ausbrüchen des religiösen Fanatismus der Araber. Seitdem in Benghasi einige Schlägerren zwischen Eingeborenen und Waletern stattgefunden, habe sich der europäischen Bevölkerung eine Panik bemächtigt und sie sei in voller Flucht begriffen. Der Marabout Sidi el Bachtir-Zajfar sei nach Benghasi gekommen und habe das Volk aufgehetzt, er sei der Bruder eines persönlichen Freundes von Arabi Pascha, Namens Sidi Hamza, der von Alexandria nach Tripolis überseelte und dort der Leiter der antifranzösischen Bewegung wurde. Die ganze Bewegung aber werde von Konstantinopel aus geleitet, wo eine Anzahl fanatischer Scheichs ihren Einfluß auf Abdul Hamid benutzte, um jene Saat auszustreuen, deren Früchte sich in Alexandria und Beyrut, gleichwie in Benghasi und Tripolis zeigten.

Aus Frankreich liegen Nachrichten über zwei Demonstrationen vor, eine legitimistische und revolutionäre. Die Art, wie man auch in diese beiden die Deutschen zu ziehen gewußt, ist jedenfalls merkwürdig, als ein Symptom, das sich stümmig anschließt, darf man es betrachten, daß die republikanische Presse sich bemüht, die Verdrängung der Franzosen aus Ägypten als eine Niederlage der Bismarckschen Politik darzustellen. Die Ruße in Montcaen-les-Alines ist nicht wieder gefürt worden; eine Reihe von Verhaftungen, umgefähr 40, wurden vollzogen, die Verhafteten legen sich den an sie gerichteten Fragen gegenüber auf das Säugnen oder Schweigen vollständig. Die pariser Zeitungen gehen ziemlich kurz über die Verfälle weg, nachdem die erste Version, die Revolve sei von den Fremden, d. h. von den Deutschen angegriffen worden, an ihrer Raderlichkeit geachtet war. Die nachsteigende Erklärung ist die, daß eine Anzahl revolutionärer Fanatiker sich ihrer Verhaftung überlassen haben; dafür, daß irgend eine weitere Verdrängung nach irgend einer Richtung vorliegt, fehlt es an jedem positiven Anhalt. — Das in Chalans, einem kleinen Orte in der Vendée, stattgehabte unglückliche Wankel, welches von dem bekannnten legitimistischen Deputierten Daudry d'Asson, der dort seine Güter hat, organisiert und von dem famosen General Charette präpariert wurde, ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. An 4000 Männer und Frauen nahmen daran Theil, welche einen lebhaften Enthusiasmus zur Schau trugen. Die meisten Redner kündigten das Ende der Republik und die Wäcker des „Roy“ als ganz nahe bevorstehend an. Ein Toast — à l'exoration de l'Allemagne, l'allie de la republique française! — dem Absichten gegen Deutschland, dem Verbündeten der französischen

Dame, ihre noch in Thränen schimmernden Augen hefteten sich fragend auf Richard und indem sie rauch das Zimmer verließ, flüsterte sie ihm zu: „Das Schicksal will es, daß Sie Ihr Versprechen halten mußten, und das Schicksal ist entscheidend.“

Richard blickte der garten Gestalt bestrebend nach. Er konnte sich den Uebergang von einem an Wahnstimm grenzenden Schmerz zu dieser gräßlichen, fast ruhigen Haltung, die die junge Dame zeigte, nicht erklären, und ihre leise gestifteten Worte berührten ihn unangenehm, trotzdem sie ihm bewiesen, daß sie sich seiner Gegenwart freute. Er hätte es ihr verziehen, wenn sie ihn ganz und gar vergessen hätte über dem Weh, das sie empfand, bei der leergebliebenen Stätte des väterlichen Schlosses; er hätte es natürlich gefund, wenn sie jede Rücksicht gegen ihn und Erbach verjämmt; es wäre ihm ein Beweis des echten Gefühls für die Verstorbenen gewesen; — aber diese Ruße nach dem Sturm; — diese Erinnerung an jene im Walde verlebte Minute, der ein so furchtbares Ereigniß gefolgt war, machte ihn schuldig und verlegte ihn.

Nur wenige Tage hielt die Trauer in der Familie an. — Die vielen Weishe, die fortwährende Wiederholung des Geschehenen, brach dem Schmerz die Spitze. Weder der Fürst noch Sofia zum Trübsinn und Leiden veranlagte, und die Gegenwart der beiden jungen fremden Männer, in denen der Fürst angenehme Gesellschaft fand, übte auch einen erhebenden und ersüßenden Einfluß aus, so daß nach einigen Tagen schon die Stimmung in dem fürstlichen Hause wieder eine sehr gleichmäßige genannt werden mußte.

Richard hatte seinen Pflegevater Schröder über die Verhältnisse in der Demitlow'schen Familie ausführlich geschrieben, und in diesem Briefe sich über Sofia ausgesprochen. Der alte Schröder schrieb seinem Pflegevater:

„Hätte Dich vor dem Zauber des Wädhens, das Dir nie etwas sein kann und das Dich nur so lange als Iphesgleichen betrachtet, bis sie es so weit gebracht, Dich jetzt in ihrem Weh zu halten, um Dir dann die Klugheit zu zeigen, die Dich von ihr trennt. — Wer ist — jener Graf Erbach, der in Eurer Gesellschaft ist? Es interessiert mich, Näheres über ihn zu wissen, da ich einmal

Republik — welcher angeknüpft war, ist aus unbekanntem Gründen nicht ausgebracht worden.

Die Ruße, welche während der O'Connell'schen Irland herrschte, hat durch einen neuen vierfachen Wirth in der Grafschaft Galway ein trauriges Nachspiel erhalten. Eine ganze Familie wurde in der brutalsten Weise ums Leben gebracht: Vater, Mutter, Großmutter und Tochter; außerdem wurden zwei Söhne jo gefürlich verumdet, daß die Föpfung auf ihr Aufkommen heute aufgegeben erbeim. Gegen Mitternacht wurden sie von fünf verkleideten Ströchen mit geschwärtzten Gesichtern überfallen. Trotz der hochdrückenden Verlage dauerte also die Wäcker der geheimen Verchwörer und Wirths in Irland fort, und die Landstüchten sind nicht im Stande, gegen deren Autorität aufzukommen. Wichtig ist, daß dieser Massenmord unmittelbar auf Grays, des Parlaments-Mitglieds und Herausgebers von Freemans Journal, Verhaftung gefolgt ist, gleichsam als wäre es die Antwort der geheimen Regierung Irlands auf den „Gewaltthat“ der englischen Regierung. Letzterer hat eine unglückliche Wäcke bösen Blutes gemacht; der Woll ist aber durch Gladstones Rede im Unterhause noch verhärtet worden. Um Gray für die Selbsttödtung zu entschuldigen, die ihm auferlegt wurde, ist eine Sammlung im Gange, an deren Spitze zwei Westliche mit je 5 £ stehen. Es scheint, daß die Regierung eine Untersuchung über das Verhalten der im Imperial Hotel eingetragenen Verchwörer anordnen lassen will; gleichzeitig aber taucht die Nachricht auf, daß mehrere Parlamentsmitglieder wegen einzelner Ausdrücke gegen den Redner Kambon verhaftet werden sollen.

Der offizielle „Ciritto“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht, daß der Ministerpräsident Ducler in Paris mit dem italienischen Geschäftsträger Negmann über die Befestigung von Tripolis durch Italien verhandelt habe, jeder Begründung entbehre. Das Blatt fügt hinzu, daß die italienischen Staatsmänner zu genau die Situation kennen, um das Land in Abenteuer führen zu wollen. — Der Führer der Radikalen und Redakteur des „Enjo II.“, Coccapieller, ist wegen Ehrenbeleidigung des Bürgeres Don Semarzo zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Lire Geldstrafe verurtheilt worden.

Wenn der „Messager d'Athens“ gut unterrichtet sein sollte, so hätten die Wäcker der Porte in ihren Grenzbezirken mit Griechenland Unrecht gegeben, weil sie, wie das Blatt erklärt, überhaupt in keiner Weise das Tracé der internationalen Grenzkommission geändert wissen wollten. Diese Ansicht scheint auch Herr Tripolis zu theilen, und verneint deswegen, wie das Blatt fernerhin behauptet, die Entsendung eines Delegirten zum Zweck eines Grenzarrangements.

Nach den neuesten Nachrichten aus Südamerika hatten die **Chilenen** die militärischen Operationen gegen Peru wieder aufgenommen, doch fanden bisher nur unbedeutende Kämpfe statt, was begründet ist, da den Chilenen keine reguläre Armee mehr gegenübersteht und es sich nur noch um einen Gekampft handelt. Die Chilenen wollen in den bevorstehenden Kämpfen stets im Vorteil geblieben sein, mit Ausnahme eines einzigen Falles, wo 75 Chilenen von angehöht 2000 Peruanern umzingelt und nach heldenmüthiger Gegenwehr bis auf den letzten Mann zusammengehauen wurden.

Deutsches Reich.
Berlin, 21. August. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern dem Jubiläum-Kennen des Berlin-Potsdamer Reichstages bei, welches derselbe aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens auf dem Terrain zwischen Neu-Babelsberg und Neuenhof abhielt. — Sonntag Nachm. 5 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten auf Babelsberg engere Familientafel

einen Mann dieses Namens gekannt. Es ist ein hochmüthiges Geschlecht, doch nicht unedel, und wenn der junge Kavallerie ein Sohn oder Nefse des Grafen Egan von Erbach ist, — so stelle Dich ihm direkt nicht feindselig gegenüber, wenn ich auch — bei ihm die Warnung aufrecht erhalte, die ich jedem fremden Manne gebe, der sich in Verhältnisse drängt, welche ihm fremd bleiben müssen.“

Richard stimmte den Worten seines alten Freundes lebhaft bei, er empfand es selbst, daß er hier sich in schäfer Stellung befand, allein trotzdem vermochte er sich weder von Friedrich, noch von Anna zu trennen, und selbst Sofia übte einen Einfluß auf ihn aus, denn er sich nicht ganz zu entziehen vermochte.

Eines Tages wurde ein Spazierritt in den nahen fürstlichen Wald veranlaßt, an dem auch Schröder und Sofia theilnahmen. Als die Reitertravane der tiefen Schatten des Waldes aufnahm, wußte es Sofia durch eine geschickte Wendung so einzurichten, daß sie neben Richard, — Anna neben Erbach reiten mußte. — Es war dies gegen den Wunsch des jungen Mannes, der gerade heute gehofft hatte, den Mann zu brechen, der seit einigen Tagen auf Anna lag und sie von ihm entfernte, — allein es blieb ihm nichts anderes übrig, als dem Winte der Prinzessin, an ihrer Seite zu bleiben, zu folgen, und noch ehe er einen recht klaren Gedanken gefaßt hatte, sah er sich weit entfernt von Anna und Erbach, da Sofia, einen kurzen Galopp einschlugen, bald mit ihm in einer Seitenallee verhiind, während Anna — vielleicht die Wäcker Sofia's, mit Richard allein sein zu wollen, erntend — langsam über den weiter ritt, ohne die sicherste Umfaße Erbach's — die sie im Herzen theilte — bemerkten zu wollen.

Sofia blickte, als sie einen schmalen Waldweg auf dem nur sie und Richard zum Reiten Platz fanden, erreicht hatten, flüchtig zurück. Ein beschriebenes Rädchen stieg über ihr Anblick, als sie sich mit Richard allein sah — und ihre leuchtenden Augen hing an dem Anblick Richard's, der, ein wenig befangen, schweigend zu ihr aufblickte.
(Fortsetzung folgt.)

mit Un-
nahm.
den leg-
mittler-
melbet,
rend be-
deutlich
spezifl
Carbe-
Dank,
und ein
darauf
jumeist
sonder-
nahm.
selbst
vertrüg-
lich zu
auch de-
den er

Preußen
der Rauf
auf dem
einen Wä-

Der Cl
hante di
Minien
Gegenst
indisfisi

nen bei
Gegenst
deren J
rath Dr
folgende
Resoluti
die in
Anstalt
ein ge
Käufer o
Klein u
Rabatts
näbr u
und dab
unverlei
tet, die
zu veru
Nabat-

brauch
sie mit
trag e
werden
überge
pelle Pe

richte r
6. Am
deute
königl.
Chef de
s. Wädh
dem Ge
Artiller
württem
General
des Ing
sich von
Sofia
lieuten
Artiller
mann Z
dem Ge
Sofia u
Sofia u

der sich
ge 1 d
ihnen R
Anstuf
Kanzler
daß die
Jahren
lasse un
streifen
wie er
haltend
ihnen W
Anfrage
vorwoge
leit ver-

süß de
zu den
Ernt zu
man dr
von de
sprechen
hden G
habe bu
mit d
wärtz g
daß im

mit Umgebung statt, an der auch wieder die Kaiserin Theil nahm. Amens war dann kleinere Theilnahme.
— Prinz Wilhelm hat als junger Gemann in den letzten Wochen zum ersten Mal das Leben eines Strogmanners durchmachen müssen, daß, wie das „Welt. Tagbl.“ meldet, ihm aber gar nicht recht bequamt haben soll. Während der Abwesenheit seiner Gemahlin hat Prinz Wilhelm deutlich gezeigt, wie sehr er sich mit dem Offiziersleben, speziell bezugnehmend auf das 1. Garde-Regiment und dem der Garde-Division verbunden fühlt. Sobald der Prinz seinen Dienst, dem er sich mit vollster Hingabe widmet, beendet hat, wendet er sich wieder unter seinen Kameraden zu finden, die er jenseit im Kasino aufsucht, auch Spazierfahrten, und besonders recht viele zu Wasser auf dem Peltigen See unternimmt. Bevor das Kaiserpaar nach Wabersberg zurückkehrte, folgte der Prinz des Amens sehr häufig auch den Einladungen von Offiziersfamilien zum Beerden, die er jetzt meistens bei seinen Großeltern einnimmt.

— Der Oberst der Kavallerie, General v. Stojch, wohnt bei der Wohnung der Wägen und der Artillerie im Miniergelen bei Friedrichsort und insipierte Johann das hiesige Sebatillon und die 3. Abtheilung der 1. Wägen-Abtheilung.

— Aus Kiel, 21. August, wird uns telegraphirt: Der Chef der Admiralität, General v. Stojch, wohnt bei der Wohnung der Wägen und der Artillerie im Miniergelen bei Friedrichsort und insipierte Johann das hiesige Sebatillon und die 3. Abtheilung der 1. Wägen-Abtheilung.

— Der schlesische Gewerbetag hat sich in seinen diesjährigen am 14. d. M. in Leobischitz stattgehabten Verhandlungen unter anderen interessanten und wichtigen Gegenständen auch mit der Rabatt-Sparanstalt und deren Zielen beschäftigt. Referent königlicher Kommerzienrat Dr. C. Wobely hat nach eingehender Ausföhrung zu folgender von der Versammlung allgemein angenommenen Resolution: „Der achtzehnte schlesische Gewerbetag erkennt die in Berlin für ganz Deutschland errichtete Rabatt-Sparanstalt als eine nützliche Einrichtung an, da dieselbe 1) als ein geeignetes Mittel erscheint, das sowohl für den Verkäufer als den Käufer höchst nachtheilige Vorgänge im Kleinverkehr zu beseitigen, 2) den Empfang des Rabatts, welcher bisher bei größeren Waaren-Einkäufen gewährt wurde, auch bei den kleinsten Umsätzen ermöglicht, und dadurch namentlich den ärmeren Klassen einen bisher unerreichten Vorteil gewährt, sowie 3) Gelegenheit bietet, die Rabatt-Sparanstalt in möglichst fruchtbarer Weise zu verwenden; — und hält die möglichste Ausbreitung der Rabatt-Sparanstalt für höchst wünschenswert.“

— Seitens der Polizeiverwaltung wird auf den Mißbrauch hingewiesen, welche mit frei zu bezeichnen, ohne sie mit Warten zu versehen, dafür aber den Fortbetrieb in den Briefkästen zu werfen! Solche Beträge werden als „gefunden“ behandelt und der Polizeibehörde übergeben, während für den unfrankirten Brief das doppelte Porto erhoben wird.

— Zu den als Ober-Schiedsrichter, bez. Schiedsrichter für die diesjährigen großen Wägenänder des 5. und 6. Armeekorps bei Breslau ernannten Generalen sind folgende Offiziere kommandirt worden: Bei Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen: Generalmajor Wilske, Chef des Stabes der 4. Armeedivision, Hauptmann v. Wittenberg, kommandirt als Adjutant zum Stabe; bei dem Generalleutnant v. Wilsen, General-Inspektor der Artillerie: Major v. Dettmer, à la suite des königlichen württembergischen Generalstabes, kommandirt beim Großen Generalstabe, und Hauptmann Dreihaupt vom Großen Generalstabe; bei dem Generalleutnant v. Dießel, Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere und General-Inspektor der Festungen: Major v. Stünzner und Hauptmann v. Schlerich vom Großen Generalstabe; bei dem Generalleutnant von Helten-Sarnowski, Inspektor der 1. Feld-Artillerie-Inspektion: Major Freiberger, d. G. Volk und Hauptmann Wägenbau, beide vom Großen Generalstabe; bei dem Generalmajor v. Legey, Inspektor der Jäger und Schützen: Major Kammmerer und Hauptmann v. Rosen, beide vom Großen Generalstabe.

— Der „Sächsische Volksfreund“, das Organ der sächsischen Konservativen, bringt einen Artikel über die geschäftliche Jagdthätigkeit und ihre Ursachen, indem sie im Gegensatz zu den Versicherungen der preussischen Regierungspresse, betreffend einen großen allgemeinen Aufschwung der Geschäftswelt infolge der Wirtschaftspolitik des Kanzlers als eine unabweisbare Thatsache hinstellt, daß die Zweifel der deutschen Geschäftswelt in den letzten Jahren viel, ja, man könne sagen, alles zu wünschen übrig lasse und die Wuth- und Vertrauenslosigkeit in fast allen Kreisen produktiver Thätigkeit einen Grad erreicht habe, wie er in früheren Zeiten auch nicht annähernd gleich anhaltend und intensiv zu bemerken gewesen sei. Dem sächsischen Blatte dient diese Behauptung als Grundlage zu einer Anfrage gegen unsere Reichsbankgesetzgebung, die ihm zufolge vorwiegend unter dem Einfluß der Furcht vor Ueberproduktion entstanden ist und dadurch die gegenwärtige Mißthätigkeit verschuldet hat.

— Im vorerwähnten Wahlvereine zu Insterburg hielt der konstante Kreisdeputirter Stenopoff eine Rede zu den Wahlen. Um mit dem preussischen Christenthum Ernst zu machen, meint der Herr Kreisdeputirter, müsse man drei Grundforderungen erfüllen: die christliche Ehe (von der konstitutionellen Gemischnheit hat er leider nicht gesprochen), die christliche konfessionelle Schule und den christlichen Eid. Die Herbeiföhrung des kirchlichen Friedens habe durch die „Vereinigung der konservativen“ mit dem Centrum“ einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht, auf Grund dessen Hoffnung vorhanden sei, daß unter dem jetzigen Kultusminister die diskreditirten

Vollmachten eine alle Theile befriedigende Lösung in ihrer praktischen Anwendung herbeiföhren werden. Dem Staate müsse man dabei keine Demüthigung zu, dem erkannte Fehler zu zu machen sei keine Demüthigung. Der Dank der Versammlung wurde dem Vortragenden bezeichnender Weise durch den Herrn v. Simson-Georgenburg, den Schwiegerbruder des Kultusministers v. Söfner, als Vorsitzenden ausgesprochen.

Die „Germania“ bemüht sich noch immer, das Vorgehen des Breslauer Fürstbischöfens in der Angelegenheit der gemischten Ehen als ganz harmlos hinzustellen. Es handle sich nicht um eine neue Verordnung, auch nicht um eine neue Praxis, wie die „N. A. Z.“ behauptet. Letzteres ist durch die Thatsachen widerlegt und was Erleres anlangt, so konstatiert der „Reichsbote“, daß die neue Verordnung im Gegensatz zur früheren evangelisch eingeseignete Ehen überhaupt nicht als Ehen anerkennt. Der „Reichsbote“ schreibt überhaupt ziemlich energisch in der Frage der gemischten Ehen: „Wenn der Papst in seinen Enchiridien die Reformation als die Mutter der Revolution bezeichnet und katholische Schriftsteller sich beileben, ihn darin zu unterstützen, so regt das auch die protestantischen Nerven auf, aber es tritt doch nicht so persönlich an das Volk heran. Wenn aber in päpstlichen Erlässen die Schmach der Ungehelligkeit gegen die protestantische Bevölkerung geschildert wird, so geht das persönlich wider den Mann und bringt nicht bloß das kirchliche, sondern auch das persönliche und sittliche Gefühl in Harnisch! Es wäre deshalb hohe Zeit, daß man katholischerseits die evangelische Bevölkerung durch Veröffentlichung des Wortlautes der Verordnung beruhigt.“

— In diesen Tagen ist das Handbuch über den preussischen Hof und Staat für das Jahr 1882/83 zur Ausgabe gelangt. Dasselbe schließt sich in Einrichtung und Form der vorjährigen Ausgabe an. In dem zweiten Abschnitt des Handbuchs, welches die Provinzialbehörden enthält, gehören die gegen die früheren Ausgaben vorgenommenen Zusätze meist dem Eisenbahnen an, bei dem in Folge der Erweiterung des Staatsbahnenbetriebes die Einsetzung neuer Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahnbetriebsämter erforderlich gewesen ist. Wie bei den früheren Ausgaben ist auch der gegenwärtigen eine Uebersicht des Reichthums und der Einkommensverhältnisse des preussischen Staats und zwar nach dem definitiven Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880, ein Namensverzeichnis der seit dem Erscheinen der früheren Ausgabe Verstorbenen, ein alphabetisches Sachregister und ein alphabetisches Namensverzeichnis beigegeben.

— Die Sozialdemokraten in Berlin, welche sonst an den Landtagswahlen sich nicht beteiligten, haben diesmal beschlossen, in die Agitation für die Landtagswahlen einzutreten.

— Der seit Jahren erwartete und angekündigte Katalog der Reichstagsbibliothek ist erschienen. In der Vorrede desselben ist mit Recht auf den Umfang und die Bedeutung der Bibliothek hingewiesen worden, denn abgesehen von den sehr umfangreichen Zusammenhängen und Geschenken, die ihr zu Theil wurden, giebt es kaum eine Bibliothek, die so unbedeutend in ihren Mitteln war. Aus den dem Reichstage zugehenden allgemeinen Rechnungen und Etatsübersichten ist zu entnehmen, daß in den zehn Jahren seit Gründung der Bibliothek zu Anschaffung von Büchern etwa eine Viertelmillion Mark verauslagt worden sind. Seitdem mit dem Etat für 1879/80 das Ordinarium zu Anschaffung von Büchern mit 30000 Mark fixirt wurde, sind jährlich etwa 10000 Mark nicht zur Verwendung gekommen.

— Bekanntlich hat sich der Bundesrath im März d. J. über die Grundzüge für die Anstellung der Subaltern- und Unterbeamten bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärämtern in der Weise, daß das ganze Reich schrittweise gemacht. Am 1. Oktober d. J. treten diese Grundzüge für das Reich in Kraft mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen, wo sie erst am 1. Oktober 1884 Geltung erhalten sollen. Den Regierungen der Einzelstaaten ist danach nicht mehr anzuempfehlen, die Verwendung von Militärämtern einzuföhren, welche nach Art. 2 nach folgender Norm erfolgt: Die Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden (jedoch ausschließlich des Forstdienstes) sind, unbeschadet der in den einzelnen Bundesstaaten bezüglich der Verforgung der Militärämtern im Civildienst erlassenen weitergehenden Bestimmungen, . . . vorzugsweise mit Militärämtern zu besetzen. In den Einzelstaaten ist man jetzt mit der Ausführung dieser Grundzüge beschäftigt.

— Infolge mehrfacher Uebertretungen der Vorschriften über die Beschränkung des Hausgewerbes an Sonntagen sind diese Bestimmungen den Orts- und Kreispolizeibehörden in Erinnerung gebracht worden. Danach ist 1) jegliche Art des Hausgewerbetriebes während des ganzen Sonntags und der vom Staate als gültig anerkannten kirchlichen Feiertage untersagt; 2) nach den Stunden des Nachmittagsgottesdienstes können die Vorstellungen der Kunstfreier, Theaterführer u. s. w. in geschlossenen Räumen mit polizeilicher Genehmigung unternommen werden; auch können wegen Zulässigkeit von Musikunterhaltungen an Sonntagen die Festungen umherziehender Musiker auf den Straßen und ungeschlossenen Räumen nach dem Nachmittagsgottesdienste gestattet werden. Die Uebertreter dieser Vorschriften werden mit Geldbuße bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

— Bekanntlich ist bei Neu- oder Umbauten von Rübenculturpflanzen nicht nur die Genehmigung der Ortsbehörde, sondern auch der Steuerverwaltung erforderlich, und zwar zur Sicherung der steuerlichen Interessen. Seitens der medlenburgerischen Zoll- und Steuerdirektion sind nun die Normativbestimmungen bei Ertheilung der steuerlichen Genehmigung für ganz Deutschland zusammengestellt. Die steuerlichen Anforderungen beziehen sich nur auf die Lage und Beschaffenheit der Steuerbureauz und der Wägenhallen, in welcher Beziehung Vorschriften über

Erhellung, Erwärmung und Ventilation der Räume und Anlage der Wägenapparate gemacht werden. Die Steuerbehörde befaßt sich die Einzelprüfung jeder Wägenanlage vor.

— Aus mehreren älteren Provinzen der preussischen Monarchie wird über das Vorkommen von Verlockungen zur Auswanderung geflagt. Die Behörden haben daher Anlaß genommen, die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches dagegen in Erinnerung zu bringen. Auch sind Erhebungen über den Umfang der Wirkung dieser Vorbeugungen angestellt worden, welche allerdings ergeben haben, daß dieselben in der Provinz Posen besonders hervortreten, von wo aus in der letzten Zeit besonders viele Auswanderer abgegangen sind.

— Die Unteroffiziere und Mannschaften des Württembergischen laubentstandes bleiben für diejenigen Monate steuerfrei, in denen sie zur Uebung eingezogen waren, sofern sie selbst oder ihre Angehörigen nur wegen des Betriebes eines Gewerbes oder der Landwirtschaft oder an Grund- und Kapitalvermögen veranlagt sind. Eine föhrliche Reklamation ist nicht erforderlich; es genügt einfach die Verzugsung des Militärpases oder eine Steuerquittung des laufenden Steuerjahres.

— Hannover, 21. August. In der heutigen Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine sind bezüglich der zur Eröderung liegenden Reform der Ausbildung der Staatsbaubeamten mit 70 gegen 4 Stimmen folgende Resolutionen gefaßt, welche mit den von der „Kölnischen Zeitung“ vertretenen Anschauungen übereinstimmen: 1) Die obligatorische Dauer der praktischen Thätigkeit zwischen der ersten und zweiten Staatsprüfung ist auf drei Jahre auszuweiden, die Vorbereitungszeit zur zweiten Prüfung dagegen durch Festsetzung einer Frist von 6 Monaten für die Bearbeitung der häuslichen Probeaufgaben einzuschränken. 2) Während der praktischen Thätigkeit auf der Baustelle und der gleichen zwischen der ersten und zweiten Staatsprüfung ist für den mit dieser Thätigkeit verbundenen Kostenaufwand eine Entschädigung zu gewähren, welche während der Vorbereitungszeit bei den Vorfallbeamten (Vertriebsamt, Baumamt), sowie bei den Regierungen und Eisenbahndirektionen vorfällt. 3) Eine Uebernahme der Verpflichtung seitens der Regierung für die sachgemäße praktische Ausbildung zwischen der ersten und zweiten Staatsprüfung ist in hohem Grade erwünscht. — Die Generalversammlung der Vereinten (gegen 7000 Mitglieder zählenden) Architekten- und Ingenieurvereine Deutschlands ist heute im Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Wägenbau, vom Landdrogen von Krasch begründet und eröffnet worden. Namens der Stadt Hannover bemühommte Stadtdirektor Kufemagen die Gäste. Die Versammlung trat hierauf unter Vorsitz des Bauarchitekten Prof. Köhler in die wissenschaftlichen und künstlerischen Verhandlungen ein. Die Stadt hat zu Ehren der Gäste, unter deren Theilnahme heute die Einweihung des alten vom Bauarch Hafe und Maler Schaper restaurirten Rathhauses erfolgt, festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Preussische Klassen-Lotterie.

Begeben in Berlin den 21. August.

(Ohne Gewähr)

6000 M.	Nr. 9764	43982	56582	64714	79707.		
3000 M.	Nr. 618	3304	4823	5337	5641	6506	
7177	8113	10787	14345	18466	19911	21437	22907
28467	31096	35011	37273	41335	43610	49880	51680
53868	60143	65941	68859	70889	72833	73643	75100
76395	85337	85864	86206	86402	89456	90222	90258
93433	94186.						
1500 M.	Nr. 1691	2165	2543	4026	5538	6844	
7078	9346	10159	10992	11079	11614	13331	23366
26563	29110	31230	31747	31871	36944	37334	38305
39299	41024	43656	43810	44114	44313	45666	47471
48774	48783	50475	52361	52813	52881	54710	55353
56808	57683	58595	59054	59589	61865	62232	63305
66595	66599	70892	73142	73827	75408	76184	77075
77684	78835	81443	87862.				
550 M.	Nr. 550	1197	1377	2496	3129	3228	
4432	11130	11882	12432	12564	13176	13181	16650
17061	17195	17847	18393	19833	20683	22663	23196
26201	26296	27275	27290	28187	28895	30158	30889
32639	35928	36945	37999	38511	38881	39865	40987
41007	41823	43494	43495	43722	43935	45331	45430
46343	51513	53043	53635	55865	57656	58326	58375
59026	60296	60784	63287	64138	64231	65587	66821
68223	68558	68808	69400	70013	70256	73643	71906
74889	75087	78683	81044	86125	86187	86288	86991
88282	90463	40939	91728.				

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer		Thermometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
		mm	Celsius	Reaumur.	%		
21. Aug.	2 Nm.	748,5	19,4	15,5	80	SW.	wolfig
	8 M.	745,0	16,0	12,8	85	SW.	beagl.
22. Aug.	7 M.	743,0	12,3	6,8	87	SW.	beagl.

Uebersicht der Witterung.

Eine ziemlich tiefe Depression ist im Norden Schwablands erschienen, frische, stellenweise stürmische westliche Winde über England und Irland bedingend, und ihren Einfluß über Central-Europa bis zu den Alpen ausbreitend, wo die südwestlichen Winde aufgeschrütt sind und bei sinkender Temperatur allenthalben veränderliches, vielfach regnerisches Wetter herrscht. Im nordwestlichen Deutschland, wo in der Nacht stürmische Regenschauern auftraten, fielen beträchtliche Niederschläge, in Württemberg 26, in Engaden 33, in Reim 38 mm Regen. Im nördlichen Deutschland und in Süddeutschland seit gestern vielfach Gewitter statt.

Beantwortlicher Redakteur: Paul Wolf in Halle.

Vadung.

Der Referent Kaufmann Otto Emil Niehse, geboren am 12. März 1860 zu Berlin, zuletzt wohnhaft zu Halle a/S., dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Ueberrichtung gegen § 360^b des Strafgesetzbuchs wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf den

27. September 1882, Vorm. 9 Uhr vor das königliche Schöffengericht hier — Zimmer N 21 — zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei mündlichstem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschrieben und wird der Angeklagte auf Grund der vom Sequester-Kommando gemäß § 472 des Reichsstraf-Gesetz-Buchs abgegebenen Erklärung Bruchtheil werden. Halle a/S., den 8. Juni 1882.

Schmidt,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll das dem Baumunternehmer Wilhelm Carl Hansburg Jun. zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 86, Blatt 3366, Artikel 917 eingetragene Grundstück:

an Wäldgraben, Garten, Gartenst. 12, Parzelle 193/27, Größe 12 ar 48 qm und 5,88 A jährlichen Reinertrag, am **23. Oktober 1882, Vorm. 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und ebenfalls am **25. Oktober 1882, Vorm. 11 Uhr** das Urtheil über den Zuschlag verlesen werden. Der Zuschlag aus der Gebote- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beliebige Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder andere, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 18. August 1882.
Königl. Amts-Gericht, Abthlg. VII.

Auction

heute Mittwoch u. morgen Donnerstag gr. Steinstraße 51 im „Schwan“
O. Rudestock, Auct.-Commissar.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Donnerstag den 24. d. Mts.
versteigere ich zu Ueberein und zwar:

- 1) um 11 Uhr vor dem Hause des Handelsmanns August Schwarz:
 - 1 Pferd, 2 Schweine, 1 Ziege, 5 Ziegenlämmer, 11 Gänse, 2 vierrädrige Wagen, 1 schmaler Fuhrmanns- und 1 kleiner Fleischwagen, 1 Getreidesiege, 1 Häckelsmaschine, 1 Barthie Gerstenstroh, 2 Gewehre, 2 Kleider-schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel etc.;
 - 2) um 1 Uhr im Gasthof „zum Rathsheller“:
 - 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, ein Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Wanduhr, 2 Stühle etc.
- Hirsch, Gerichts-Vollzieher**
in Halle a/S.

47. Künstl. Böhne 47.
werden billig und schmerzlos eingeleit.
Bohnt. **Sachse sen.,** gr. Ulrichstr. 47.

Für Schneiderinnen.

Wachsinergarn, à Rolle 13 A,
Chappelle, à Dode 8 A,
Knopflochseide, à Rolle 3 A,
sowie viele andere Artikel empfiehlt zum billigsten Preise

Richard Trog,
6 Landwehrstr. 6, Nähe der Bahn.

Ehornstein-Aussätze.

bewährte Construction, H. Sandberg 3.
Watalatur zu verkaufen
gr. Märkerstraße 11.

Für das kaufmännische Bureau einer hiesigen Maschinenfabrik wird zum sofortigen Antritt event. auch früher ein Gehrling gegen monatliche Gratifikation gesucht.
Ewerbungen sind unter **Nr. 21** niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Eisendreher

suchen **Dider & Bernburg.**

Befanntmachung.

Die auf dem hiesigen Postplatze belegene städtische Turnhalle wird
Donnerstag am 31. August cr. Vormittags 10 Uhr
in der Rathshaus im Waagegebäude hieselbst zur Vermietung als Schantlokal während des Vieh- und Kraummartens am 11. und 12. September cr. unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich vermiehet, wozu Miethslustige eingeladen werden.
Halle a/S., den 21. August 1882.
Der Magistrat.

Bernh. Sommer,
Leinen- und Wäsche-Handlung.
Um mit dem Restbestande meines Waarenlagers möglichst bald zu räumen, sollen sämtliche Artikel zu äusserst billigen Preisen abgegeben werden.
Bernh. Sommer, gr. Ulrichstraße 17.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu **Berlin W., Vossstrasse 27.**
Grund-Capital 3,000,000 Mark.
Reserven Ende 1881: über 4,800,000 Mark.
Versicherungsbestand ult. 1881 ca.: 50,000,000 Mark.
1882 bis ult. Juli eingegangen: 3781 Anträge über zusammen 10,861,153 Mark.

Die Gesellschaft übernimmt zu günstigsten Bedingungen alle Arten von **Capital- und Renten-Versicherungen** auf das menschliche Leben. Besonders sind insbesondere die **Todesfall-Versicherungen** mit Gewinntheil mit ihrem garantirten und **Extra-Dividenden** — während der letzten 6 Jahre durchschnittlich zusammen — 36 % der betr. Jahresprämie — Die Polizen der Gesellschaft haben nach 3 Jahren unanfechtbare, von vornherein bestimmte Rückzahlungs- und Beilegungs-Beträge.

Beim erhaltenen Cautions-Darlehen ohne solidarisches Haftbaiten des Nehmers und besondere Vergünstigungen. Versicherungen gegen Diebstahl. Agenten werden unter günstigsten Bedingungen angeleitet, sowie jede nähere Auskunft und Prospekte der Gesellschaft erteilt durch die

Sub-Direction
der
Preuß. Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Wilh. Lotze,
Halle a/S., Charlottenstrasse 8 D, I.

Mellini - Theater.
Heute Mittwoch den 23. August
2 Grosse neue Vorstellungen 2
um 4 Uhr u. 8 Uhr.



LA MOUCHE D'OR
die **Goldene Fliege.**

Abends 8 Uhr: **Strenge Vorführung** Schindler'sches Programm! **La mouche d'or** (die goldene Fliege).

Restaurant zur Terrasse.
Mittwoch den 23. August
Grosses Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Nach demselben
Grand bal mit freier Nacht
bei stark beleuchteter Orchester. Entrée für Herren 20 Pfg., für Damen 10 Pfg.

Suche zum 1. October ein gut empfohlenes **M ä d c h e n** für Küche und Hausarbeit nach auswärts. Zu melden bei **Frau Rabe** in Giebichenstein.

Ein Mädchen für Küche und häusliche Arbeiten wird z. 1. October für ein Pfarrhaus gesucht. Näheres **Leipzigerstr. 39, p.**

Ein tüchtiges Mädchen für Haus u. Kinder Wäsche etc. **Wäldchenstr. 8, p. I.**

Ein gutes älteres Hausmädchen 1. October gesucht. Zu erf. **gr. Steinstraße 73, I.**

Mädchen für den Nachmittag gesucht **Altenstraße 3, II.**

Eine ältere unabhängige Frau oder ein Mädchen nicht unter 17 J. w. f. ein Kind gelehrt **Neuerpferstraße 4, p.**

Jüngere und ältere Dienstmädchen gesucht durch **Emma Lerche, gr. Schlam 9.**

Köchin, Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen erhalten sofort, 1. Septbr. und 1. October Stellen durch **Pauline Fiedinger, H. Schlam 3.**

Recht brauchbare Mädchen v. Hande mit gut. Attest. **sch. sof. u. 1. Sept.** Stellen. **Fr. Wendler, Trüdel 9.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich: **R. Uhlmann** in Halle.
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Eine geübte Wäschfrau sucht Beschäftigung in und außer dem Hause
H. Ulrichstraße 28, Hof, I.

Laden-Vermietung.
In der Poststraße 13, n. d. Gangericht, ist ein kleiner Laden, passend für feinerer Artikel, gleich oder später zu vermieten.
Näheres hieselbst bei **G. Höpfer.**
Herrsch. Wohnung, 2te Etage, Pr. 160 % jährlich, ruhig und gesund gelegen, ist zum 1. October zu beziehen
Laubengasse 17 b. Weife.

Eine sehr freundliche, gesund gelegene Wohnung von 4 St., 4 K., allem Zubehör und großem Garten ist **Verburgerstr.** zum 1. October zu beziehen. Näheres bei **J. Bard & Co., Halle a. S.**

Grüte Etage
Klausthorvorstadt 14 b
kann noch eine freundliche, gesund gelegene Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc., für 400 M. abgegeben werden.
Gr. Ulrichstraße 46, 1. Etage, sind zwei Stuben und Küche zu vermieten.
Wohnung zu 33 % sofort beziehbar **Bedstr. 13, p.**

Gr. Ulrichstr. geräumige möbl. Stube und Kammern an 1 oder 2 Kaufleute auf längere Zeit zu vermieten. Zu erf. **Exped. d. Bl.**
Gut möbl. Wohnung mit oder ohne Kost sofort oder später **Dorostpenstraße 7, II.**
Anst. Schlafstellen offen **Glauch. Kirche 7.**
Eine Stube für eine Dame in der Nähe des Steinwegs sofort zu mieten gesucht **Laubengasse 1, I, links.**

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8 — 8 geöffnet,
Annoncen-Expedition für das

Halle'sche Tageblatt,
sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Nachdem ich als Rechtsanwalt bei dem hiesigen königl. Landgerichte zugelassen bin, zeige ich hiermit an, daß ich mein Bureau hieselbst gr. Steinstraße Nr. 64 — im Heilbrunn'schen Hause — eröffnen habe und dort **Vormittags von 8 bis 1 Uhr u. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** zu sprechen bin.
Halle a/S., 15. August 1882.
Der Rechtsanwalt
Fr. Wippermann.

Ich bin bis Anfang September verreist
Dr. Hessler.
Eine geübte Neupflatterin empfiehlt sich den geübten Herrschaften in und außer dem Hause. Näheres **Hallestr. 4, II, Frau Schmidt.**

PARADIES.
Heute Mittwoch Abends **Pökelknochen mit Sauerkohl, Erbsenpüree und Meerrettig.**

Cafégarten Trotha.
Mittwoch den 23. d. M.
bleiben von Nachm. 4 Uhr meine gesammelten Vorkatheten wegen stattfindenden Festlichkeiten geschlossen.
W. Büchner.

Al. gelbe Dogge, schwarze Schnauze, entlaufen. G. Del. abzug. **Karlstraße 18.**
Chemische Reinigungs-Anstalt für Herren-Wardrobe, auch wird dieselbe gut ausgebessert, aufgehängt, schnell u. billig in Stand gesetzt von **B. Höpfer, Fleißergasse 3.**

Eine perfekte Glanzplätterin empfiehlt sich den geübten Herrschaften in und außer dem Hause **Unterberg 16, I.**
Der junge Mann, welcher am Sonntag auf **Preßler's Berg** mit 2 Damen unter den Kolonnaden saß, wird aufgefordert, mit seinen mitgenommenen **Stirn** sofort wieder abzugeben. **G. Richter, 5te Vereinsstr. 6.**